

II. Die Grafen von Calw

1. Herkunft und Begründung des Calwer Stammsitzes

Die Grafen von Calw kamen ursprünglich aus Kleiningersheim am Neckar (zwischen Marbach und Besigheim gelegen). Ab 1037 benannte sich die Familie nach ihrem neuen Stammsitz zu Calw. Der Standort der neuen Burg, ein kahler Hügel oberhalb der Nagold, gab der Stadt Calw ihren Namen (mittelhochdeutsch: chalwes = kahl).

Ab dem 12. Jahrhundert entwickelten sich aus dem Calwer Grafengeschlecht die Nebenlinien der Grafen von Löwenstein und der Grafen von Vaihingen. Diese Entwicklung wird durch das Familienwappen symbolisch dokumentiert. Die drei Stammburgen (Calw, Löwenstein und Vaihingen) erscheinen als drei blaue Bergspitzen auf goldenem Grund. Über ihnen steht als Symbol der Stärke des Geschlechts ein roter Löwe mit blauer Zunge und Krone.

In dem neuen Siedlungsraum, der die Enz - Nagold - Platte umfasste, nahmen die Calwer Grafen hoheitliche Funktionen wahr und begannen mit der Rodung des Waldes. Südlich an das Rodungsgebiet der Calwer Grafen schloss sich das Gebiet der Grafen von Tübingen und der, in deren Nachfolge auftretenden, Grafen von Hohenberg an. Diese übertrugen, im Gegensatz zu den Calwer Grafen, die Erschliessung der Wälder dem niederen Adel. Dazu zählten z. B. die Herren von Wöllhausen. Nördlich an den Calwer Raum schloss sich das Einflussgebiet der Grafen von Kräheneck und westlich, im Bereich von Gräfenhausen bis Döbel das des Niederadelsgeschlechts von Schmalenstein - Straubenhardt an.

Im Anschluss daran erstreckte sich das Herrschaftsgebiet der Ebersteiner, die ihre Stammburg am westlichen Schwarzwaldrand (zwischen Gernsbach und Baden - Baden) hatten. Sie trugen gemeinsam mit dem Ortsadel die Besiedlung der östlich der Murg gelegenen Orte Michelbach (1102), Sulzbach (1115) und Loffenau (1272), sowie der auf der Alb - Platte gelegenen Orte von Bernhausen bis Busenbach.

2. Die Grafenfamilie

Eine lückenlose Rekonstruktion des Stammbaumes der Calwer Grafen ist nicht möglich, da ein grosser Teil der frühesten Stadtakten durch die zweimalige Zerstörung der Stadt Calw vernichtet wurde. Zudem widersprechen sich massgebliche Urkunden grundsätzlich.

So kann z.B. die Abstammung der Gräfin Uta von Calw, die sich Herzogin von Schauenburg nannte, nicht mit letzter Sicherheit nachgewiesen werden. Eine ältere Darstellung der Calwer Stadtgeschichte bezeichnet Uta als Tochter des Pfalzgrafen Gottfried von Calw.¹⁾ Dem widerspricht eine Abschrift des Stiftungsbriefes des Klosters Allerheiligen, das von Uta gestiftet wurde. Hierin erscheint ein Eberhard von Eberstein als Bruder und nächster Erbe der Herzogin. Dieser war jedoch nachweislich ein Sohn Bertholds III. von Eberstein. Wie Möller schliesslich nachgewiesen hat, war in dem bisher bekannten Stammbaum irrtümlich ein Glied vergessen worden: Uta war mit ihrer gleichnamigen Mutter verwechselt worden.²⁾ Neuere Forschungen zu diesem Thema sind nicht gemacht worden, so dass Möller zumindest nicht widerlegt worden ist.

Unklarheiten bestehen auch bezüglich der frühesten Vorfahren des Calwer Grafengeschlechts. Nach Stälin sind die ältesten Ahnen des Geschlechts ein Graf Erlafried und dessen Sohn Noting, die im Jahr 830 in Hirsau die Nazariuskirche und später die Aureliuskirche gestiftet haben sollen.³⁾

Auch für die folgenden Jahrhunderte kann keine zuverlässige Stammreihe aufgestellt werden. Da der Name Adelbert später als häufigster Taufname der Familie auftritt, geht Stälin davon aus, dass schon ein Graf Adelbert, der im Jahr 870 Güter zu Gültstein (bei Herrenberg) besass, sowie die Grafen Adelbert des Zabergaus im 11. Jahrhundert, Adelbert des Murrtaus (1003) und Adelbert des Ufftaus (1009) der Familie angehörten.

1) Stälin, P.F.: Geschichte der Stadt Calw, S. 3 f.

2) Möller, W.: Genealogische Untersuchungen der Schauenburg bei Oberkirch, S. 515

3) Stälin, P.F.: Geschichte der Stadt Calw, S. 3

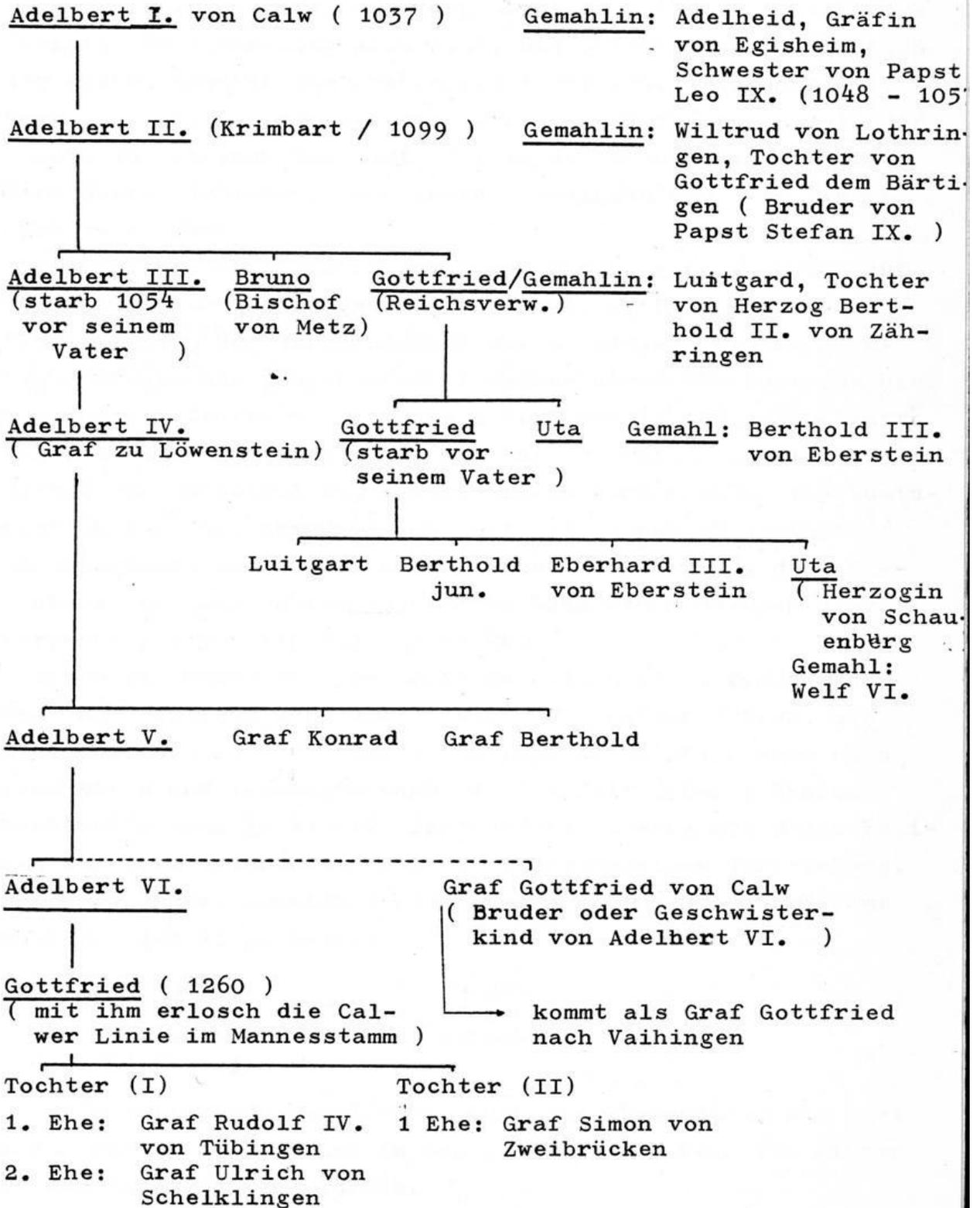
Erst ab der Mitte des 11. Jahrhunderts, als bei den gräflichen Geschlechtern die Sitte aufkam, sich nach ihrem Hauptsitz zu nennen, lässt sich die Familiengeschichte genauer rekonstruieren. So nannte sich zuerst derjenige Graf Adelbert nach der Burg Calw, der im Öhringer Stiftungsbrief des Jahres 1037 zugleich mit einem Grafen Eberhard von Ingersheim, ohne Zweifel einem nahen Verwandten, genannt wird. Durch seine Gemahlin, eine Gräfin von Egisheim, war Adelbert I. mit deren Bruder, Papst Leo IX., verschwägert. Papst Stephan IX., der von 1057 bis 1058 römischer Papst war, war ein Onkel der Gräfin Wiltrud von Calw, der Gemahlin von Adelbert II.. Als fromme Stiftung errichtete dieser das Kloster Hirsau (1059 bis 1069) und bewirkte durch die Berufung des Mönchs Wilhelm aus St. Emmeram (1069) den Aufstieg des Klosters.

Seinen Höhepunkt erreichte das Geschlecht aber erst unter Graf Gottfried, der in der Geschichte seiner Zeit eine bedeutende Rolle spielte. So war Gottfried u. a. Zeuge beim Abschluss des Wormser Konkordats, das den 47-jährigen Streit zwischen Papst- und Kaisertum beendete. (1122). Ferner wurde er von Kaiser Heinrich V. zusammen mit dem Herzog Friedrich von Schwaben eine Zeitlang zum Reichsverweser bestellt. Gottfried war ein Sohn Adelberts II. und wurde nach dem Tod seines ältesten Bruders Adelbert III. der alleinige Erbe der Güter des Calwer Grafenhauses.

Von Adelbert IV., einem Sohn von Adelbert III., zweigte sich die Nebenlinie der Grafen von L_uwenstein ab. Ein Nachkomme Adelberts des IV. war der Stammvater der Grafen von Vaihingen/Enz.

Der letzte Calwer Graf, ebenfalls mit Namen Gottfried, vererbte den zusammengeschmolzenen Besitz seinen, dem Namen nach nicht bekannten, Töchtern. Die eine war in erster Ehe mit Graf Rudolf von Tübingen - Böblingen, in zweiter Ehe mit Graf Ulrich von Schelklingen verheiratet. Die andere Tochter nannte sich Gräfin von Zavelstein und hatte Simon von Zweibrücken zum Gemahl. Mit diesem Graf Gottfried starb das Calwer Grafengeschlecht im Jahr 1260 im Mannesstamme aus.

Stammtafel der Grafen von Calw:



3. Das Territorium der Grafen von Calw ¹⁾

Die ursprüngliche Gaugliederung umfasste noch ziemlich grosse Gebiete. So erstreckte sich z. B. die Berchtoldsbar, die nach dem ersten Inhaber des Grafenamts (741 - 747) benannt war, über ein Gebiet, das sich grob durch die Verbindungslinie der Städte Tuttlingen, Neustadt, Villingen, Freudenstadt, Calw, Herrenberg, Tübingen, Reutlingen, Münsingen und Sigmaringen umreissen lässt.

Schon im 8. Jahrhundert beginnend wurden einzelne Gaue aufgeteilt und selbständige Gaue abgelöst. Z. B. entstand schon 770 im Norden der Berchtoldsbar der Nagoldgau, dessen nördliche Grenze den schwäbischen (später durch die Tübinger bzw. Hohenberger Grafen verwalteten) Teil der Enz - Nagold - Platte vom fränkischen (später von den Calwer Grafen verwalteten) Mittel- und Nordteil abgrenzte. Später wurden auch, was zumindest ab dem 11. Jahrhundert belegt ist, einzelne Huntaren ²⁾ zu selbständigen Gauen erhoben. Dazu gehörte z. B. die Glehuntare, die das Gebiet des oberen Gäus von Böblingen über Herrenberg bis Rottenburg umfasste.

Eines der bedeutendsten Grafengeschlechter im fränkischen Teil des heutigen Württemberg waren die Calwer Grafen, die sich seit dem 12. Jahrhundert in zwei Nebenlinien auch nach Löwenstein und Vaihingen nannten. Zur Zeit ihrer grössten Machtentfaltung im 11./12. Jahrhundert beherrschte diese Familie den ganzen nordwestlichen Teil des heutigen Württemberg. Sie verwaltete, zumeist in längerer Erbfolge, das Grafenamt in folgenden alten Gauen:

- | | |
|----------------|-------------|
| (1) Murr gau | (5) Enz gau |
| (2) Zabergau | (6) Uffgau |
| (3) Gardachgau | (7) Würmgau |
| (4) Glemsgau | |

Kurz im Besitz der Familie war auch die Glehuntare. Sie fiel durch die Heirat der Gräfin Uta von Calw mit Welf VI. wieder an das Haus Tübingen zurück.

1) Vgl. zu diesem Abschnitt Stälin, P.: Geschichte Württembergs, S. 131 ff. und 411 ff.

2) Die einzelnen Gaue waren wiederum in Unterbezirke, sogenannte Huntaren ('Hundertschaften') untergliedert. Diesen standen die Huntari ('Schultheisse') vor; ebenda: S. 98 f.

In Abbildung 1 ist die ungefähre Ausdehnung der einzelnen Gaue gemäss der Beschreibung von Stälin skizziert.¹⁾ (Die Nummerierung der einzelnen Gaue entspricht den in Abbildung 1 eingetragenen Zahlen).

Unter der Oberlehnsherrlichkeit der Calwer Grafen standen zu jener Zeit die folgenden Burgen:

Vaihingen
Enzberg
Löwenstein
Wolffölden
Asperg
Beilstein
Weinsberg
Neuenbürg

Im Bereich der Enz - Nagold - Platte,

Calw
Zavelstein
Liebenzell
Waldeck
Vogtsberg
Hornberg

sowie das Kloster Hirsau samt dessen Priorate Reichenbach, Sindelfingen und (zeitweise) Lorsch. (Die Burgen der Enz - Nagold - Platte werden in Abschnitt IV.1. näher beschrieben.)

Sämtliche Burgen wurden, ausser den Burgen zu Calw, Löwenstein, Vaihingen und Zavelstein, von sogenannten Edelfreien, d. h., Adligen nichtgräflichen Standes, die mit den Burgen belehnt worden waren, bewohnt.

Da die Grafen von Calw ihren Sitz ursprünglich in Kleiningersheim hatten, ist anzunehmen, dass der Murr- und Enz- Gau der erste Gau war, der von ihnen verwaltet wurde. Der Murr-, Enz-, Glems-, Gardach- und Zabergau waren alte Gaue, die bereits Mitte bis Ende des 8. Jahrhunderts in Urkunden erwähnt werden. Da sie schon vor dem Auftauchen der Grafenfamilie besiedelt waren, hatte diese kaum Einfluss auf die Entwicklung der dortigen Kulturlandschaft. Anders verhielt es sich mit dem Würmgau;

1) Stälin, P. F.: Geschichte Württembergs, S. 145 ff.

er wird erstmals im Jahr 1075 genannt. Besonders die zum Würmgau gehörigen Waldgebiete der Enz - Nagold - Platte waren bis zum Auftauchen der Calwer Grafen nahezu unerschlossen.

Eine Beschreibung der siedlungsgeographischen Tätigkeit der Calwer Grafenfamilie kann sich daher auf dieses Waldgebiet beschränken, das im folgenden einer näheren Betrachtung unterzogen werden soll.

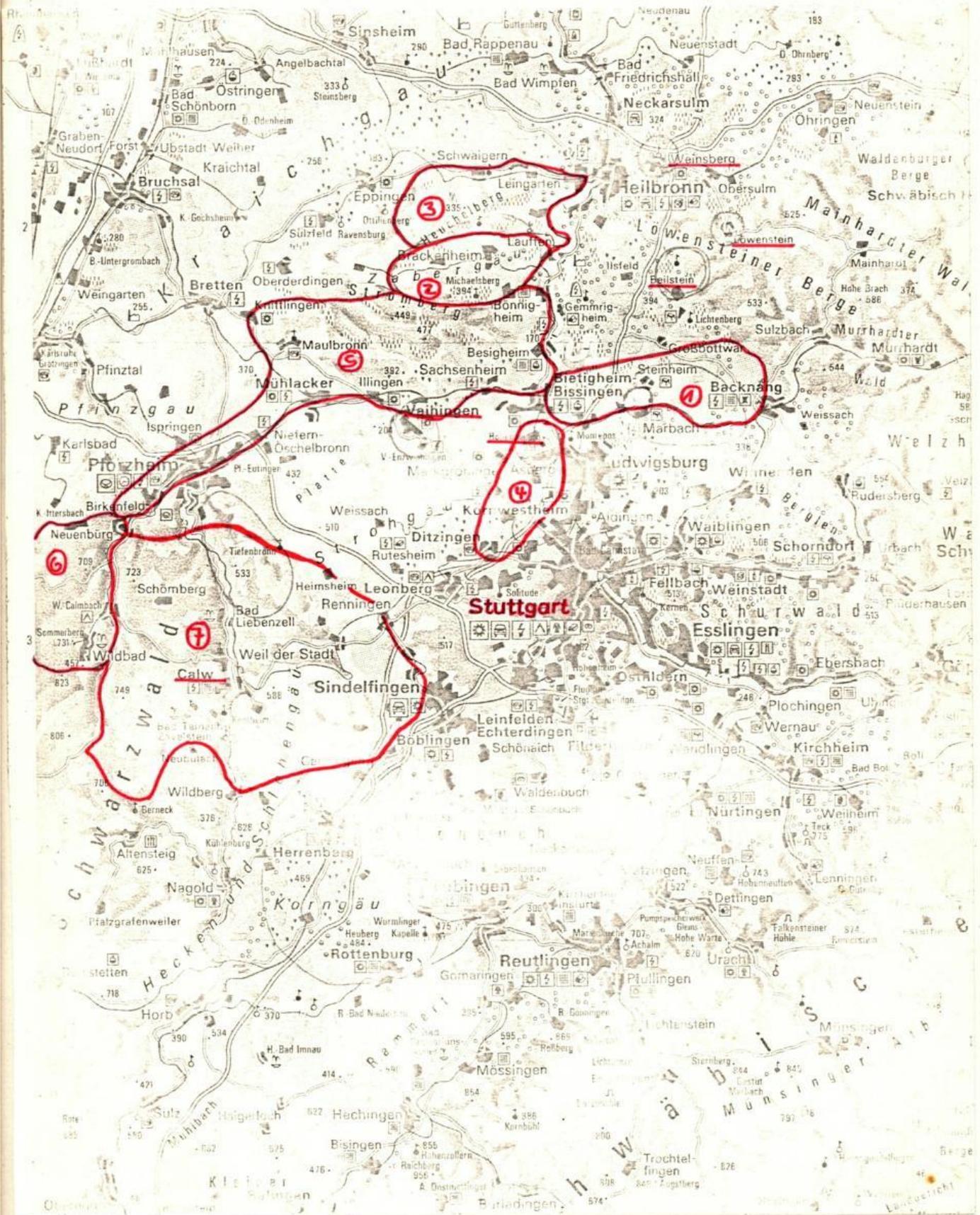


Abbildung 1: Das Verwaltungsgebiet der Calwer Grafen und ihre Burgen
(Ausschnitt aus: Heimatkarte Südwestdeutschland, Massstab 1 : 500 000)

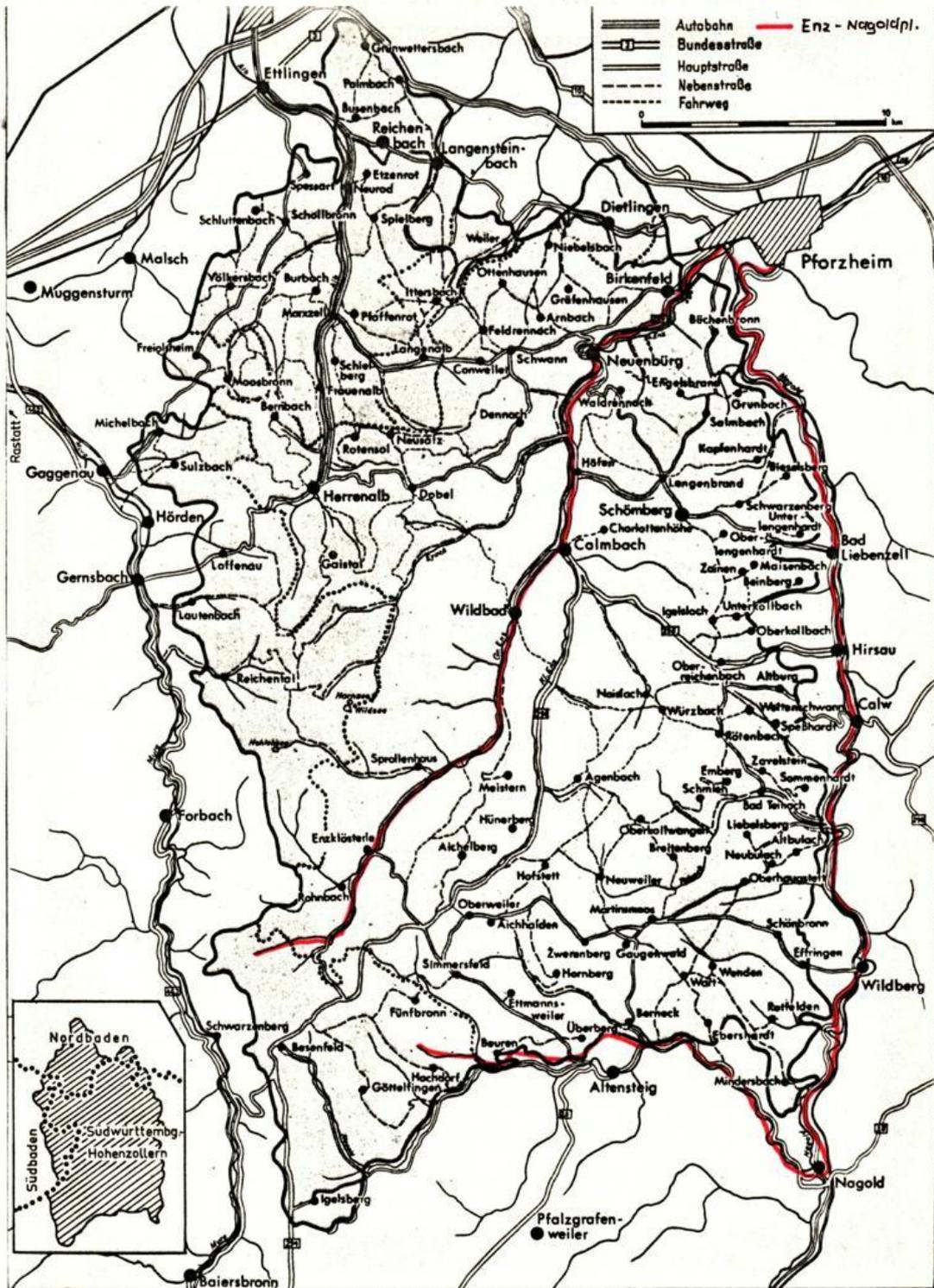


Abbildung 2: Die Enz - Nagold - Platte
aus: Scholz, F.: Die Schwarzwald - Randplatten.